

Die aus zwei Fotografien bestehende Arbeit *Trauer/Wagnis* ist im Kern, in der Philosophie Nietzsche und Jean-Francois Lyotard also zwei postmodernen Denkern verortet. Das „Schwinden der Wirklichkeit“ so Lyotard, was bei Nietzsche in dem Begriff des Nihilismus mündet, ist ein Phänomen, das im Zuge der Moderne sich immer weiter entwickelt. Wissenschaft, Glaube, Wahrhaftigkeit feststehend Grundbegriffe werden immer mehr hinterfragt. Lyotard schreibt: „Keine Physik ohne Zweifel an der Aristotelischen Bewegungstheorie, keine Industrie ohne Wiederlegung von Korporatismus, Merkantilismus und Physiokratie. Mit der Moderne geht stets, wie immer man sie auch datieren mag, eine Erschütterung des Glaubens und, gleichsam als Folge der Erfindung anderer Wirklichkeiten, die Entdeckung einher, wie wenig *wirklich die Wirklichkeit* ist. (...) Der Ausdruck [Schwinden der Wirklichkeit] ist offenbar dem verwandt, was Nietzsche Nihilismus nannte.“ (Lyotard) Diese schwinden der Wirklichkeit wird in der vorliegenden Arbeit durch die in Wasserdunst geschriebenen Worte repräsentiert, die genau so wie die Wahrheiten nicht beständig sind, da die kurz vor den zerfließen aufgenommen wurden. Neue Wahrheiten können dann, sozusagen wieder in ungewisse / unbeständige geschrieben werden. Kommen wir aber nun zu den beiden Worten die wir auf den Fotografien lesen können: *Trauer und Wagnis*. Auch hier bemühe ich das postmoderne Denken Lyotard um die Wahl der Worte zu erklären. „Denn wenn es wahr ist, dass die Moderne sich im Zurückweichen des Realen und als das erhabene Verhältnis von Darstellbaren und Denkbaren entfaltet, so können doch innerhalb dieses Verhältnisses zwei Modi unterschieden werden, zwei Tonarten, wie Musiker sagen würden. (...) oft genug sind beide [Modi] in ein und demselben Werk zugegen und nahezu ununterscheidbar, und dennoch zeugen sie von einer Differenz, in der sich seit langem das Schicksal des Denkens ereignet und ereignet wird, der Differenz zwischen Trauer und Wagnis.“ (Lyotard) Genau um diese Unterscheidung geht es in dieser Arbeit. Zwei Modi, die auch wenn es Überschneidungen gibt, die Richtung eines Kunstwerkes vorgeben. Die *Trauer* ist so Lyotard eher Rückgewandt das *Wagnis* dagegen nach Vorne gerichtet. So verbindet er den Expressionismus und die Abstraktion mit der *Trauer* die Avantgarde mit dem *Wagnis*. Diese Zweiteilung ist zwar grob, aber sie hilft dem Betrachter Werk zu verorten, Positionen kenntlich zu machen. Werke des Dadaismus sind Wegweisend gewesen, die Abstraktion der Moderne dagegen sucht in der kontemplativer Betrachtung nach gelebten Emotionen. Die Explizite Verwendung von Schrift in dieser Arbeit, ist wiederum ein Verweis auf die Anfänge der Postmoderne, die in der Tradition der Avantgarde, universell lesbare Zeichen benutzt um die Bild- Interpretationen zu lenken. Das die *Trauer* Fotografie *rechts* vom Betrachter hängt, und das *Wagnis links*, ist eine gewollte politische Komponente. Die Arbeit *Trauer/Wagnis* ist somit als Frage an den Betrachter zu verstehen, welches der Fotografien er als erkenntnisreiche empfindet, den Blick zurück oder den Blick nach vorn.